

Posaunenchorjubiläum Weihenzell am 11.07.2021 - Psalm 103, 1-5 und 8-13

Liebe Gemeinde!

Was für ein wunderbares Fest! 100 Jahre Posaunenchor Weihenzell. Herzlichen Glückwunsch dazu! Seit 100 Jahren spielen Bläser und Bläserinnen zur Ehre Gottes und erfreuen damit die Gemeinde. Ich bin ein großer Fan von Posaunenchormusik. Ich habe selber auch schon in einem Posaunenchor mitgeblasen. Ganz besonders bewegen mich immer festliche Einzüge in eine Kirche, die vom Posaunenchor begleitet werden. Manchmal habe ich einen Kloß im Hals, weil mich die wahrhaft erhebende Musik in diesem Moment besonders berührt.

Posaunenchöre, sind aus unseren evangelischen Gottesdiensten gar nicht wegzudenken. Ihre Musik befreit, lässt aufatmen und macht froh. Ich spüre damit auch etwas vom Leben und der Hoffnung, die nicht nur in den Texten stecken, sondern eben auch in den Melodien, die der Posaunenchor besonders schwungvoll begleitet. Ich weiß von Menschen, denen ihr Chor oder ihre Musikgruppe über schlimme Zeiten hinweg geholfen hat. Nicht nur, weil da eine gute Gemeinschaft herrscht, sondern auch weil die Musik ihnen wieder neuen Lebensmut brachte. Gemeinsame Musik macht Spaß, ist gesund und heilsam und kann die Lebensgeister wecken. Alle diese Erfahrungen werden Sie als Bläser und Bläserinnen immer wieder machen, sonst würden Sie nicht mit so viel Freude und Enthusiasmus bei der Sache sein.

Es ist schon erstaunlich, was aus bescheidenen Anfängen alles entstehen kann. Vor 100 Jahren am Konfirmationstag (Weißer Sonntag) 1921 hat man den Eyber Posaunenchor eingeladen, um in Weihenzell den Festgottesdienst zu begleiten. Das fand so großen Anklang, dass der Wunsch laut wurde, einen eigenen Posaunenchor zu gründen.

Es haben sich mit Pfarrer Hahn noch weitere acht Personen zusammengefunden, die sich versprochen haben, treu zusammen zu stehen, die Instrumente zu kaufen und zu üben.

Die Instrumente wurden von der Firma David in Bielefeld für ca. 6000 DM erworben. Diese Instrumente gibt es noch und sie werden bis heute in Ehren gehalten.

Das Geld wurde bei der hiesigen Darlehenskasse zu 4 % verzinslich aufgenommen.

Die neun Mitglieder trugen die Schuld zu gleichen Teilen und übernahmen Schuldscheine zu 650 DM. Die Instrumente waren Eigentum des Vereins. Damit wurde die Gründung des Posaunenchors vollzogen. Das ist sehr beachtlich! Ohne Zuschüsse der Landeskirche oder der Kirchengemeinde übernahmen musikbegeisterte Gemeindeglieder Verantwortung und engagierten sich für den Gottesdienst und das Gemeindeleben!

Der Posaunenchor sollte kein Vergnügungs- oder Geselligkeitsverein sein, sondern ein kirchlicher Verein. Das wurde in den Statuten festgelegt.

Er dient der Verschönerung der Gottesdienste und kirchlicher Festlichkeiten. Schon drei Monate nach seiner Gründung spielte der Posaunenchor Weihenzell an Silvester 1921 das erste Mal im Gottesdienst. „Ach bleib mit deiner Gnade“ und „Nun danket alle Gott“ – und das ist bis heute so! Zu kirchlichen Zwecken zu spielen ist dem Chor eine Ehre. Der einzelne Bläser tut es also umsonst. So wurde es festgeschrieben.

Wurde aber bei Hochzeiten, Konfirmation oder Beerdigung Musik gewünscht, wurde ein Beitrag verlangt, um die Schuldenlast abtragen zu können.

Mitglieder des Chors konnten Verheiratete und Ledige werden, sofern sie der Sonntagsschule entwachsen waren. Sie mussten aber 1. unbescholten und 2. musikalisch sein und 3. sich den

Statuten unterwerfen. Jedes Mitglied wurde verpflichtet, die Proben im Winterhalbjahr regelmäßig und pünktlich zu besuchen. Der Dirigent stellte Zimmer, Beheizung, Beleuchtung und Unterricht umsonst zur Verfügung. Er verlangte aber unverdrossenen Fleiß und Ausdauer und genaue Befolgung seiner Weisungen von jedem Bläser.

Der stattliche Posaunenchor WZ mit 35 Mitgliedern hat derzeit jährlich bis zu 125 Einsätze und Proben, d.h. mindestens zweimal pro Woche.

Der Bläserdienst auf dem Friedhof ist über die Jahre wichtig geblieben. Die Trauernden nicht alleine zu lassen, sondern zu trösten und zu ermutigen durch die vertonte Botschaft von der Liebe Gottes und dem Leben in Ewigkeit.

Bis heute ist die Posaunenchorarbeit eine Erfolgsgeschichte. In ganz Bayern gibt es etwa 900 Chöre mit 18 000 Mitgliedern, die die Corona-Pandemie relativ gut überstanden haben, die Bläser und Bläserinnen sind ihrem Chor treu geblieben, viele haben musiziert, soweit das eben möglich war.

Es sind auch viele Jugendliche mit dabei, bei Ihnen gibt es acht jugendliche Jungbläser und drei erwachsene Nachwuchsbläser. Das ist Gemeindebau in allerbesten Weise.

Es fällt deshalb nicht schwer, in die Worte des Psalms 103 einzustimmen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Wenn ich den Psalm heute höre, dann sind 100 Jahre Posaunenchor Weihenzell also zuerst einmal Anlass, nicht zu vergessen, was uns Gott durch die Musik schenkt, und was alles an Segen aus der Posaunenchorarbeit in dieser langen Zeit entstanden ist.

„Was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen“, heißt es im Psalm. Das geht mit einem Posaunenschor besonders gut. Wie oft können wir uns mit dem, „was in uns ist“ an Freud und Leid, in ein Lied, das vom Posaunenchor begleitet wird, mit hineingeben. Wir werden geradezu mitgetragen. Unser Lob ist oft kläglich und unser Leid bleibt bei uns selbst und findet keine Adresse. Wenn ich aber wie heute bei unseren Liedern vom Posaunenchor getragen mit einstimmen kann in das Lob Gottes, dann ist das schon etwas anderes. Lasst uns also Gott loben für das, was durch die Posaunenchorarbeit in den vergangenen 100 Jahren hier und in unserer gesamten Kirche entstanden ist und bewirkt wurde. Und lasst uns nicht vergessen, wie gut Gott uns ist.

Ich bin manchmal sehr vergesslich. Was ich mir nicht aufschreibe, rutscht schon mal durchs Raster. Es heißt ja: Was man nicht im Kopf hat, das muss man in den Beinen haben, oder im Geldbeutel... also muss ich noch mal laufen, wieder die Treppe hoch, wieder ins Geschäft, kaufen, was ich doch eigentlich daheim habe, aber eben vergessen einzupacken... Die Vergesslichkeit kostet also Mühe, Mehraufwand, Zeit und auch Geld. Manchmal bringt sie auch Ärger ein – mir selber und denen, die ich vergessen habe. Vergessen, was uns Gutes widerfahren ist, bringt auch Verdruss und kostet Energie.

An manchen Tagen, wenn mein Mann und ich abends jeder von seinem Tag erzählt und das Schwierige und Ärgerliche zu viel Raum einnimmt. Dann sagt mein Mann immer: „So und jetzt

noch drei Dinge, die heute gut waren.“ Und dann kramen wir in unserer Erinnerung und es werden meist viel mehr als drei Dinge, die gut waren, für die wir dankbar sind.

Das Gute ist ein Schatz, den ich heben kann und von dem ich zehren kann – auch in Zeiten, wo es schwer ist. Ja, das Gute will wirklich bedacht sein, weil wir es sonst vergessen. Weil es sonst herausfällt aus unserem bewussten Leben. Weil wir dem Schlechten, Ärgerlichen, Verworrenen, einen viel zu großen Raum einräumen. Wenn wir mit dem Guten und mit der Güte Kontakt aufnehmen, verbinden wir uns mit den heilenden Kräften, die auch in unserem Leben wirksam sind.

Mich an das Gute erinnern, dankbar sein, das will ich immer wieder versuchen. Es rückt schwere Zeiten in ein anderes Licht und gibt mir Kraft, sie zu überstehen. Es macht mich zufrieden, ja auch glücklich. Manchmal bin ich beschämt über meinen Kleinglauben und meine Mutlosigkeit, wenn ich mich an all das Gute erinnere, das mir schon geschenkt wurde. Im Loben und Danken, im Denken an die Güte Gottes verändert sich der Blick auf die Welt.

Das Vergessen des Guten hat seinen Preis: Was man nicht im Kopf hat,...macht uns ärmer, kraftloser, mutloser.

Der Beter des 103. Psalm ist davon überzeugt, Gott selber meint es gut mit uns. Gott waltet in allem, was uns Gutes widerfährt. Und er zählt einige Guttaten Gottes auf: Sie sind ihm wichtig. Er hat sie erfahren: Die Vergebung der Sünden, die Heilung der Gebrechen, die Bewahrung des Lebens.

Gott und seine Güte nicht zu vergessen hat Folgen: Im Psalm heißt es: „...der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler“. Unweigerlich fällt mir bei diesem Wort der Werbeslogan für einen vor allem bei jüngeren Leuten beliebten Energy-Drink ein: „Red-Bull verleiht Flügel“.

Liebe Gemeinde, Gott, das Evangelium ist kein Aufputzmittel. Ein Schluck davon und dann geht es wieder - so einfach ist es nicht. Was aber stimmt, was der Psalm bezeugt und nach ihm bis heute unzählige Menschen, ist, dass Gott neue Kraft schenkt. Weil er sich um uns kümmert, weil wir nicht uns selber überlassen sind, weil er für uns da ist.

Gott will die Wunden unseres Lebens heilen, will uns trösten, Wege aus der Not und aus der Schuld zeigen, uns neues Vertrauen ins Leben schenken. Und am besten geht das, wenn wir uns immer wieder dankbar erinnern an das Gute, das er uns schenkt.

Die Posaunenchormusik ist eine große Hilfe dabei, das Gute und die Güte Gottes nicht zu vergessen. Sie nimmt uns mit in das Lob, erfüllt unser manchmal schweres Herz mit schönen Klängen und lässt den grauen Alltag ein wenig in den Hintergrund treten. Gott zu loben ist ihr Amt!

Ich danke Ihnen deshalb für die Musik, mit der Sie uns heute und an anderen Tagen erfreuen! Musik ist die beste Gottesgabe – in vielerlei Hinsicht. So hat schon der Reformator Martin Luther gesagt. Sie tun einen wertvollen Dienst für andere und haben selber hoffentlich große Freude daran.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

